

Wochenbericht

18. Jahrgang Berlin, den 16. November 1951 Nummer 46

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Die Entschuldung der westdeutschen Wirtschaft
im Sommer 1951

Das seit dem Frühjahr dieses Jahres sichtbar gewordene Bestreben der westdeutschen Wirtschaft, ihre durch die vorangegangene Wareneindeckung stark beanspruchten finanziellen Reserven wieder aufzufüllen, hat in den vergangenen Monaten zu einem grundlegenden Wandel des Gläubiger-Schuldnerverhältnisses zwischen Wirtschaft und Bankensystem geführt.

Bei einem auch in den vergangenen Monaten ständig gewachsenen Kreditvolumen nahmen die Bruttoforderungen der Wirtschaft an die Banken aus dem Zuwachs ihrer Einlagen im Verlauf des Sommers schneller zu als die aus dem Zuwachs der Kreditgewährung entstehenden Forderungen des Bankensystems an die Wirtschaft.

Veränderung der Netto-Verschuldung der Wirtschaft
an das Bankensystem
in Mill. DM

	3. Vj. 1950	4. Vj. 1950	1. Vj. 1951	2. Vj. 1951
Zuwachs der Kreditgewährung des Bankensystems an die Wirtschaft.....	2 305	2 467	925	797
Zuwachs der Einlagen der Wirtschaft (ohne Spareinlagen)	1 298	1 075	183	1 122
Saldo (+ = Zuwachs der Nettoverschuldung der Wirtschaft an Banken; — = Abnahme der Nettoverschuldung der Wirtschaft)	+ 1 007	+ 1 392	+ 742	— 325

Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Sept. 1951, S. 83, 92 u. 94.

Im Rahmen dieser zugunsten der Wirtschaft veränderten Nettoposition verfügten die privaten Unternehmungen mit Ablauf des II. Quartals über im Vergleich zum I. Quartal 1951 um rund 1 Mrd. DM höhere Einlagenbestände, die, wie die nachstehende Übersicht zeigt, zu einem wesentlichen Teil in liquider Form gehalten wurden.

Fast 44 vH des Einlagenzuwachses entfielen auf den Zuwachs der Sichteinlagen, rund 42 vH wurden durch das Anwachsen der Bardepots zunächst

Struktur des Einlagenzuwachses der Wirtschaft
(ohne Spareinlagen)
in Mill. DM

	3. Vj. 1950	4. Vj. 1950	1. Vj. 1951	2. Vj. 1951
Zuwachs der Sichteinlagen	+ 964	+ 311	— 76	+ 493
Zuwachs d. Termineinlagen	+ 334	+ 343	+ 371	+ 159
Zuwachs der Bardepots ...	—	+ 421	— 112	+ 470
Zuwachs der Gesamteinlagen	+ 1 298	+ 1 075	+ 183	+ 1 122

Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Sept. 1951, S. 94.

stillgelegt und nur rund 14 vH des Einlagenzuwachses wurden in der weniger liquiden Form der Termineinlagen gehalten, deren Zuwachs sich gegenüber dem vorangegangenen Quartal um mehr als die Hälfte verringert hatte. Die Bereitschaft der Wirtschaft, ihre Eigenmittel längerfristig anzulegen oder aus der Geldform in die Geldkapitalform zu überführen, war gering. Auf Grund des Zuwachses der kurzfristigen Einlagen und der erhöhten Kassenhaltung war ein Geldüberhang entstanden, der kurzfristig mobilisiert als wirksame Nachfrage auf dem Gütermarkt auftreten konnte, wenn die hohe Liquiditätsneigung der Wirtschaft sich änderte.

Im Gegensatz zu dieser für eine Konsolidierung unzureichenden Grundhaltung der Unternehmungen war die Bereitschaft der privaten Haushaltungen, langfristige Ersparnisse bei Banken und Sparkassen zu bilden, gewachsen. An die Stelle des Entsparungsprozesses im I. Quartal 1951 war im Verlauf des Sommers wieder eine von den privaten Haushaltungen ausgehende

Sparkapitalbildung mit einem Zuwachs der Spareinlagen von rund 137 Mill. DM getreten.

Veränderungen im Zuwachs der Spareinlagen
in Mill. DM

3. Vj. 1950	+ 69	1. Vj. 1951	— 2
4. Vj. 1950	+ 172	2. Vj. 1951	+ 137

Auch wenn dieser Zuwachs noch beträchtlich unter dem Zuwachs der freiwilligen Ersparnisse vor Ausbruch der eigentlichen Korea-Hausse lag (die mit Zuwachsraten von 258 Mill. DM bzw. 327 Mill. DM im I. und II. Quartal 1950 mehr als doppelt so hoch waren) und dementsprechend der Anteil der wachsenden Sparrate für den Ausgleich zwischen langfristiger Kreditgewährung und Geldkapitalbildung gering war, so war die Wirkung der wieder zunehmenden Sparneigung der Haushalte in anderer Hinsicht um so bedeutungsvoller. Zusammen mit der ebenfalls gestiegenen Kassenhaltung übte die zunehmende Sparkapitalbildung der privaten Haushalte über den rückläufigen Verbrauch auf die verbrauchsnahen Unternehmungen einen beträchtlichen Liquiditätsdruck aus, leitete die Umkehr des Lagerzyklus ein und löste einen zunehmenden Exportanreiz auch für die sich bisher im wesentlichen auf den Inlandmarkt stützenden Verbrauchs-güterindustrien aus.

Die Netto-Verschuldung der Öffentlichen Hand

Während der im II. Quartal 1951 entstandene Forderungssaldo der Wirtschaft sich überwiegend gegen das private Bankensystem richtete, waren die Netto-Forderungen des Bankensystems an die Öffentliche Hand fast ausschließlich aus der Kreditgewährung des zentralen Bankensystems entstanden. Rund 500 Mill. DM der im II. Quartal 1951 aufgelaufenen Netto-Verschuldung der Öffentlichen Hand von insgesamt 527 Mill. DM wurden aus Zentralbankmitteln finanziert.

Veränderung der Nettoforderungen bzw. der Nettoverschuldung der Öffentlichen Hand gegenüber dem Bankensystem (ohne Gegenwertkonten des Bundes und ohne alliierte Dienststellen)
in Mill. DM

	3. Vj. 1950	4. Vj. 1950	1. Vj. 1951	2. Vj. 1951
Zuwachs (+) bzw. Abnahme (—) der Einlagen der Öffentlichen Hand	— 26	+ 177	— 92	+ 224
Zuwachs (+) bzw. Abnahme (—) der Kreditaufnahme der Öffentlichen Hand	— 86	+ 94	— 360	+ 751
Saldo (+ = Zunahme der Nettoforderungen der Öffentlichen Hand; — = Zunahme der Nettoverschuldungen der Öffentlichen Hand)	+ 60	+ 83	+ 268	— 527

Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Sept. 1951, S. 81, 83 u. 94.

Die geldpolitische Bedeutung dieses Netto-Defizits der Öffentlichen Hand im II. Quartal 1951 lag weniger in der für jedes öffentliche Kassendefizit typischen Wirkung einer Anreicherung des geldlichen Dispositionsfonds der privaten Wirtschaft, die auch dann eintritt, wenn die Finanzierung eines derartigen Defizits nicht unmittelbar aus Zentralbankkrediten, sondern aus der Kreditschöpfung des privaten Bankensystems erfolgt. Entscheidend war vielmehr, daß durch die überwiegende Finanzierung dieser Netto-Verschuldung der Öffentlichen Hand aus Zentralbankkrediten der Liquiditätsstatus und das Kreditpotential des privaten Bankensystems entgegen den Absichten der Kreditrestriktion erweitert anstatt begrenzt wurde. Das Zentralbanksystem ist sich der in dieser Entwicklung liegenden Gefahren auch bewußt gewesen. Die im Herbst eingeleiteten Maßnahmen des Zentralbanksystems zur Verlagerung der Finanzierung des öffentlichen Kreditbedarfs aus dem Zentralbank- in das private Bankensystem (Übernahme der neuen unverzinslichen Schatzanweisungen durch das private Bankensystem) dienen daher auch nicht nur der Abschöpfung der anlagesuchenden Mittel des Geldmarktes, sondern sind vor allem notwendige Folgerungen aus den möglichen Gefahren einer überwiegenden Zentralbankfinanzierung öffentlicher Defizite, die den Einfluß des Zentralbanksystems auf die Kreditgebarung der privaten Banken schwächt anstatt ihn zu stärken.

Die Veränderung der kommerziellen Auslandsverpflichtungen

Ein zweiter entscheidender Faktor zur Erhöhung der liquiden Reserven der Wirtschaft lag in dem unverhältnismäßig schnellen Abbau der während der Korea-Hausse entstandenen Devisenverpflichtungen aus dem kommerziellen Außenhandel mit Hilfe der beträchtlichen Ausfuhrüberschüsse in den Sommermonaten. Wie die nachstehende Übersicht der Veränderung der Devisenverpflichtungen der westdeutschen Wirtschaft zeigt, wurden die in der zweiten Hälfte des Jahres 1950 entstandenen devisenmäßigen Nettoforderungen des Auslandes von der westdeutschen Wirtschaft praktisch im zweiten Quartal 1951 beglichen.

Veränderungen im Zuwachs der Netto-Devisenforderungen des Auslandes an die westdeutsche Wirtschaft
in Mill. DM

3. Vj. 1950	+ 714	1. Vj. 1951	— 27
4. Vj. 1950	+ 444	2. Vj. 1951	— 1136

Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Sept. 1951, S. 54.

Der Netto-Kreditstrom aus dem Ausland, soweit er aus dem kommerziellen Außenhandel herrührte, hatte sich bereits Ende 1950, also bevor die Eindeckungswelle ihren Höhepunkt erreicht hatte, verlangsamt und im I. Quartal 1951 aufgehört. Während der Zuwachs der Netto-

Forderungen des Auslandes im zweiten Halbjahr 1950 in Gestalt der beträchtlichen Einfuhrüberschüsse auf die sonst expansiven Tendenzen dieser Periode kontrahierend wirkten, schlug dieser kontrahierende Effekt des kommerziellen Außenhandels mit Beginn des zweiten Quartals dieses Jahres in sein Gegenteil um. Die vorhandenen Dispositionsreserven der privaten Wirtschaft wurden jetzt bei den beträchtlich zunehmenden Ausfuhrüberschüssen nicht mehr, wie dies bei den Einfuhrüberschüssen der Fall war, zu einem Teil absorbiert, sondern durch die Umwandlung der devisenmäßigen Netto-Forderungen an das Ausland in einheimische Währung aus Zentralbankmitteln sogar erhöht. Der auf diese Weise für Wirtschaft und Banken Westdeutschlands entstandene zusätzliche geldliche Dispositionsfond betrug im zweiten Quartal rund 1,1 Mrd. DM. Er erweiterte ebenso wie die zentralbankfinanzierten Netto-Defizite der Öffentlichen Hand den Kredit-spielraum der Banken und erhöhte die Bankenliquidität in dem Ausmaße, in welchem der Zuwachs der aus eigenen Mitteln gewährten Kredite der Banken hinter dem Zuwachs der Einlagen der Wirtschaft zurückblieb. Dabei trat allerdings die Zunahme des Bargeldumlaufs und der beim Zentralbanksystem gehaltenen Bardepots als hemmender Faktor auf.

Rückbildung oder Fortbildung der bisherigen Entwicklungstendenzen?

Daß die zu dieser Entwicklung beitragenden Kräfte in sich bereits wieder den Keim zur Auflösung gegenläufiger Bewegungen tragen, ist vor allem im Hinblick auf die im September dieses Jahres eingetretene Entwicklung des Außen-

handels sichtbar geworden. Bei dem schnellen, vielleicht zu schnellen Abbau der Auslandsverpflichtungen in den Sommermonaten und der daraus resultierenden notwendig starken Belastung der Güterseite des westdeutschen Sozialproduktes, war gerade von dieser Seite die im September eingetretene Reaktion in Form eines Einfuhrüberschusses von rund 47 Mill. DM im kommerziellen Sektor bei einem Gesamt-Einfuhrüberschuß von rund 209 Mill. DM nicht überraschend. Auch wenn die Frage zunächst offen bleiben muß, ob diese Reaktion, sofern sie überwiegend auf den am 1. Oktober in Kraft getretenen neuen Zolltarif und die mit diesem verbundene Verteuerung vieler Auslandswaren zurückzuführen ist, nur vorübergehend sein wird, so ist doch in jedem Fall die Möglichkeit, daß an die Stelle der expansiven Wirkungen der Ausfuhrüberschüsse der vergangenen Monate wieder die bremsende Wirkung eines Einfuhrüberschusses treten kann, näher gerückt. Die potentiell expansiven Wirkungen der Kassendefizite der Öffentlichen Hand sind zwar zunächst durch die im September entstandenen Kassenüberschüsse in ihr Gegenteil verkehrt worden. Das nach Aufhebung der Bardepotpflicht und nach dem schnellen Rückfluß der noch im September stark angewachsenen Bardepots wieder erneut angereicherte Kreditpotential der privaten Banken und die entsprechend gestiegenen liquiden Reserven der Wirtschaft sind jedoch trotz dieser öffentlichen Kassenüberschüsse und trotz Finanzierung des beträchtlichen Einfuhrüberschusses nicht so stark beansprucht worden, daß bereits heute ein grundlegender Wandel der seit dem Sommer dieses Jahres eingetretenen Entwicklung festgestellt werden könnte.

Wirtschaftsfaktor Verpackung

Die wirtschaftliche Bedeutung des Verpackungswesens als Produktionsfaktor zeigte sich besonders erst während des vergangenen Krieges, als es sich darum handelte, die wachsende Nachfrage nach Verpackungsmaterial der immer schwierigeren Versorgung mit den dafür benötigten Rohstoffen anzupassen. In den vorhergegangenen Friedensjahren hatte man sich darauf beschränken können, den technischen Fortschritt auf dem Verpackungsgebiet aufmerksam zu verfolgen und zu fördern. Von der Rohstoffseite her gab es noch keine Schwierigkeiten. Diese tauchten erst in der Kriegszeit auf, als die Notwendigkeit dazu zwang, knappe oder kriegswichtige Rohstoffe gegen andere, reichlicher vorhandene, auszutauschen. Damals versuchte man erstmalig eine Größenordnung für den Verpackungsmittelauwand im ganzen und getrennt nach Rohstoffgebieten zu gewinnen.

Der Bruttoproduktionswert der deutschen Verpackungsmittelindustrie (ohne Großemballa-

gen) wurde nach einer Schätzung¹⁾ aus dem Jahre 1941 auf jährlich 1,3 Mrd. RM beziffert; er entsprach etwa dem Absatzwert des deutschen Steinkohlenbergbaus im Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1936. Nach den hauptsächlich verwendeten Formen betrug der Anteil der Verpackungsmittel bei:

	vH
Tüten, Beuteln, Kartonagen und Einschlagpapier	42
Dosen (außer Glas)	8
Fässern und Kisten	20
Flaschen und anderen Packmitteln aus Glas	12
Säcken aller Art	14

Die restlichen 4 vH verteilen sich auf alle übrigen Verpackungs- und Verpackungshilfsmittel, wie Tuben, Körbe, Stroh-hülsen, Verschlüsse, Bindfaden usw.

¹⁾ Dorn: Grundfragen des Verpackungswesens, 1941.

Exakter und für den Vergleich mit der Gegenwart brauchbarer sind die Ergebnisse einer Untersuchung des DIW¹⁾ für das Jahr 1941. Die Verpackungsmaterialien wurden hier nach der äußeren Form (Behälter, weiche Umhüllungen und Hilfsmaterialien), innerhalb dieser drei Gruppen nach den hauptsächlich verwendeten Rohstoffen unterschieden. Von dem gesamten Absatzwert in Höhe von 1,7 Mrd. RM entfielen 61 vH auf Behälter, 33 vH auf weiche Umhüllungen und die restlichen 6 vH auf Hilfsmaterialien für die Verpackung.

Im Jahre 1950 erreichte der von Doppelzählungen bereinigte Bruttoproduktionswert der industriell erzeugten Verpackungsmittel im Vereinigten Wirtschaftsgebiet²⁾ den Betrag von rd. 1,3 Mrd. DM (vgl. Tabelle). Eine Gegenüberstellung dieser Ergebnisse mit denen von 1941 veranschaulicht die seit dem Kriege eingetretene Verschiebung der Rohstoffgrundlagen in der Verpackungsmittelherstellung, wobei darauf hinzuweisen ist, daß der Wert der Kunststoffe für 1950 viel zu niedrig angegeben ist, da die Statistik nur Behälter für technische Zwecke und Verschlüsse ausweist.

Industrielle Erzeugung von Verpackungsmitteln¹⁾
1950 und 1941²⁾

Erzeugnisse aus:	1950		1941	
	Mill.DM	vH	Mill.RM	vH
Eisen und Metallen.....	344,3	27,0	233,2	15,2
Glas und Keramik.....	139,6	11,0	211,2	13,7
Textilien ³⁾	101,2	8,0	4,5	0,3
Kunststoffen ⁴⁾	6,4	0,5	0,0	0,0
Holz.....	120,2	9,5	255,8	16,7
Papier.....	559,1	44,0	831,1	54,1
Insgesamt.....	1 270,8	100,0	1 535,8	100,0

¹⁾ Einschl. Verpackungshilfsmitteln. — ²⁾ 1941 : Deutsches Reich und besetzte Ostgebiete; 1950: Vereinigtes Wirtschaftsgebiet. — ³⁾ Jutesäcke und andere Textilerzeugnisse. — ⁴⁾ Nur teilweise erfaßt.

In der Kriegswirtschaft kam es darauf an, wo es irgend möglich war, Metalle und Textilien durch Glas, Holz und Papier zu ersetzen. Die Gruppe der „knappen Rohstoffe“ (Textilien, Eisen und Metalle) machte 1941 nur rd. 16 vH, die der reichlicher vorhandenen wie Papier, Holz und Glas dagegen 84 vH aus. Im Jahre 1950 da-

¹⁾ Deutschlands Verpackungswirtschaft, ein statistischer Umriss (Manuskript, Berlin 1942).

²⁾ Die Statistik liegt nur für die britische und amerikanische Besatzungszone vor.

gegen entfiel auf Textilien, Metalle und Kunststoffe ein reichliches Drittel. Bei diesem Vergleich muß allerdings berücksichtigt werden, daß die von der Kriegswirtschaft an die Verpackungsmittel gestellten Anforderungen zum Teil andere waren als in der Gegenwart; damals stand die Versorgung der kämpfenden Truppe mit Verpflegung und Kriegsmaterial im Vordergrund, deshalb überwogen die Schwerpackungen wie Kisten, Fässer und Eisenbehälter. Andererseits wurden in dieser Zeit zahlreiche zweckbestimmte Verpackungsmittel entwickelt, zum Beispiel tropfenfeste Packungen aus Spezialpapieren oder Kleinpäckungen für rationierte Konsumgüter, die späterhin, nach Erfüllung ihrer besonderen Aufgabe, ganz oder teilweise wieder in Fortfall kamen.

Die Statistik läßt nur die großen Wandlungen im Einsatz der wichtigsten Rohstoffe erkennen, zum Beispiel auf dem Textilgebiet die Rückkehr zum Jutesack, der den Papiersack auf zahlreichen Verwendungsgebieten verdrängte. Der relativ hohe Anteil an metallischen Verpackungen beruht z. T. darauf, daß die billige Schwarzblechdose wieder ganz durch die anspruchreichere, jedoch zinnhaltige und deshalb kostspieligere Weißblechkonservendose ersetzt worden ist.

Wesentlicher, wenn auch zahlenmäßig noch nicht erfaßbar, ist das immer stärkere Vordringen der Kunststoffe im Verpackungssektor, entweder als Kunststoffolie oder -behälter, oder aber in Verbindung mit anderen Werkstoffen wie Metallfolien, Holz und Papier. Diese Entwicklung brachte, da sie von billigeren Werkstoffen wie Papier, Holz oder Blech wegführt, zunächst eine Verteuerung je Verpackungsmittelleinheit mit sich. Erst bei einer Massenproduktion in einem späteren Stadium wird die zu erwartende Kosten-degression Preissenkungen ermöglichen.

Man kann die in den letzten Jahren zu beobachtende Tendenz zur hochwertigen Verpackung an der Steigerung des Anteils der Verpackungsmittel am industriellen Produktionswert ablesen: Im Jahre 1941 war die deutsche Verpackungsmittelindustrie am bereinigten Bruttoabsatzwert der gesamten deutschen Industrieproduktion, die damals auf 65 Mrd. RM berechnet wurde, mit 2,6 vH beteiligt. Für das Jahr 1950 kann mit einem Anteil von mindestens 3,3 vH gerechnet werden¹⁾.

¹⁾ Nach einer Berechnung des DIW betrug der bereinigte Bruttoproduktionswert des VWG im vergangenen Jahre 33,6 Mrd. DM.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr					Gegenwart									
		8.-14. Okt. 1950	15.-21. Okt. 1950	22.-28. Okt. 1950	29. Okt. bis 4. Nov. 1950	5.-11. Nov. 1950	2.-8. Sept. 1951	9.-15. Sept. 1951	16.-22. Sept. 1951	23.-29. Sept. 1951	30. Sept. bis 6. Okt. 1951	7.-13. Okt. 1951	14.-20. Okt. 1951	21.-27. Okt. 1951	28. Okt. bis 3. Nov. 1951	4.-10. Nov. 1951
		41.	42.	43.	44.	45.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.
Woche:																
Arbeitsmarkt																
Arbeitslose in Westdeutschland	1000	1257	.	.	1230	.	.	1255	.	1235	.	.	1233	.	1214	.
" Westberlin	"	294	.	.	278	.	.	282	.	268	.	.	267	.	263	.
Versicherte Arbeitslose in USA	"	820	838	829	853	889	905	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion																
Geschäftstätigkeit in USA ¹⁾	1935/39=100	207,5	207,1	206,7	205,6	206,7	215,9	214,0	214,3	215,1	216,1	215,6	218,3	213,3	.	.
Industrieproduktion in USA	"	217,7	216,9	221,1	222,6	222,4	204,8	220,1	219,1	220,1	220,2	221,6	220,0	222,0	225,7	.
Steinkohlenfödrerg. in Westdtschld. ¹⁾	1000 t	2178	2199	2222	2176	2268	2226	2216	2258	2274	2243	2255	2359	2381	2262	.
Großbritannien	"	4405	4460	4448	4464	4502	4491	4483	4532	4563	4535	4605	4570	4607	4616	.
Kohlenförderung in USA	Mill. t	10,4	10,7	10,5	10,3	10,0	8,38	9,84	9,89	10,02	9,87	9,95	10,32	10,47	.	.
Rohstahlerzeugung in Westdeutschld. ¹⁾	1000 t	180	185	186	183	182	188	189	190	192	197	193	194	196	184	.
USA	Mill. t	1,78	.	1,80	1,79	1,81	.	1,81	1,84	1,85	1,86	1,85	1,85	1,85	1,90	.
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Stück	176	184	188	187	161	106	136	135	115	114	121	122	121	119	.
Stromverbrauch in Westdeutschland . .	Mill. kWh	598	608	616	612	625	674	684	691	689	691	700	692	703	.	.
" Westberlin ²⁾	"	16	17	17	19	19	16	16	17	17	18	19	19	20	20	21
Güterverkehr																
Wagenanforderung } Bundesbahn	1000	389,7	387,4	398,0	374,5	386,7	359,5	368,9	374,6	409,0	419,3	424,1	441,5	457,7	.	.
Wagengestellung } Westdeutschland	"	386,5	384,7	389,5	367,1	383,9	355,3	365,0	369,4	377,3	383,7	390,3	379,9	383,2	.	.
Zahlungsverkehr																
Zahlungsmittelumlauf in																
Westdeutschland u. Westberlin	Mill. DM	7918	.	7520	8268	8010	8950	8733	8398	9498	9242	.	8901	8407	9442	.
Notenumlauf d. Bank von England . . .	£	1281	1279	1273	1276	1278	1353	1353	1348	1349	1352	1352	1349	1347	1352	1358
" Frankreich	Mrd. frs.	1493	1471	1467	1503	1496	1768	1759	1742	1779	1821	1819	1788	1776	1828	.
" Niederländ. Bank	Mill. hfl.	2833	2800	2792	2867	2849	2869	2818	2792	2802	2894	2849	2826	2812	2887	.
" Belgisch. Nationalbk.	bfrs.	85797	84927	84784	85282	85925	91265	90557	90063	90437	92119	91578	90843	90759	.	.
" Schweizer.	sfrs	4230	.	4228	4367	4299	4451	4407	4414	4586	4507	.	4446	4449	4590	4524
" Schwedisch.	skr.	3059	.	3087	3253	3145	3479	3396	3373	3638	3508	.	3501	3538	3757	.
" Bank von Canada	\$	1393	1393	1325	1323	1329	1378	1382	1382	1387	1395	1403	1403	1403	.	.
Zahlungsmittelumlauf in USA	\$	27339	27228	27121	27219	27388	28262	28216	28140	28137	28320	28448	28385	28301	28410	.
Geld- und Kapitalmarkt																
Bank deutscher Länder																
Inlandswechsel	Mill. DM	3549	.	3612	3665	3771	2932	3093	3287	3296	3309	.	3373	3344	3311	.
Schatzwechsel der Bundesverwaltung	"	303	.	303	298	301	187	251	181	225	246	.	83	—	158	.
Lombardforderungen	"	1004	.	878	1153	899	479	489	378	745	514	.	595	520	774	.
Vorschüsse an die öfftl. Verwaltung	"	752	.	589	839	843	1107	762	506	712	568	.	503	490	498	.
Forderungen gegen die öfftl. Hand. .	"	5876	.	5879	5893	5912	5766	5803	5492	5776	5810	.	5537	5333	5604	.
Depositen	"	2796	.	2905	2691	2817	2802	3075	2939	2731	2725	.	2773	2912	2471	.
480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland																
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken.	"	8761	.	.	9045	9084	10447	10821	10564	10561	10620	.	10534	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken	"	10978	.	11118	11246	11246	13234	13015	13315	12946	13111	.	13368	.	.	.
darunter Spareinlagen.	"	1946	.	1966	1982	1982	2241	2252	2255	2265	2281	.	2290	.	.	.
Berliner Zentralbank																
Wechsel	"	24,5	.	46,6	29,3	40,9	79,3	84,3	95,3	75,2	81,8	.	59,4	64,9	47,8	54,8
Kassenvorschüsse	"	19,9	.	19,9	19,9	19,9	20,0	19,7	19,7	19,2	19,2	.	19,2	18,7	18,7	18,2
Einlagen insgesamt	"	83,6	.	121,3	105,4	114,7	175,4	187,0	201,2	187,0	180,6	.	142,3	179,3	149,7	161,3
Bank von England																
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg.	Mill. £	1345,2	1346,1	1345,2	1345,2	1345,2	1396,3	1396,8	1396,7	1396,7	1396,7	1396,7	1396,9	1396,8	1396,7	1396,8
Forderungen der Bankabteilung . . .	"	621,4	621,0	622,1	615,2	620,3	365,9	375,7	369,2	364,7	381,1	382,1	383,3	374,3	386,8	386,4
Depositen insgesamt	"	675,7	677,7	684,7	674,6	676,8	394,6	405,7	403,6	398,8	411,5	413,3	423,5	411,4	418,7	412,6
Bundes-Reserve-Banken USA																
Aktiva (gesamt)	Mill. \$	45251	46126	45080	45089	44871	47685	48499	49509	48947	49008	48973	50031	49072	48740	.
darunter: Goldzertifikate	"	21687	21553	21553	21510	21460	19936	19945	20023	20101	20111	20148	20197	20246	20336	.
Regierungspapiere	"	19507	19506	19229	19291	19311	23079	23108	23135	23474	24039	24072	23848	23666	23552	.
Einlagen insgesamt	"	18629	18986	18436	18460	18246	20255	20688	21238	21209	21367	21276	21370	21227	20868	.
darunter: Regierungseinlagen	"	508	448	420	452	298	408	474	477	816	397	335	326	509	493	.
Zinssätze																
in Westdeutschland																
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd.	% p. a.	4	4	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Tagesgeld in provisionsfr. Rechnung	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungsf.	"	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Tagesgeld in London	"	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	3/4-1 1/4
Handelswechsel, 3 Mon., London . . .	"	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 1/4-1 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	1 3/4-2 1/2	2 1/4-3
Effektenmarkt																
40/oige Wertpapiere in Westdeutschland																
Kursniveau, gesamt.	vH	7,71	.	7,69	7,67	7,66	70,18	70,12	70,22	70,21	70,21	.	70,20	70,24	75,04	.
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	"	7,80	.	7,77	7,77	7,77	68,74	68,71	68,68	68,74	68,68	.	68,65	68,66	75,82	.
Pfandbr. d. öfftl.-rechtl. Kreditanst.	"	7,91	.	7,89	7,89	7,89	71,97	71,97	72,03	72,03	72,03	.	72,03	72,03	73,16	.
Kommunalobligationen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
der Hypothekenbanken	"	7,45	.	7,40	7,39	7,39	67,35	67,30	67,30	67,33	67,33	.	67,30	67,30	71,80	.
der öfftl.-rechtl. Kreditanstalten	"	8,00	.	8,00	8,00	8,00	75,83	75,83	75,83	75,83	75,83	.	75,83	75,83	75,83	.
Industrieobligationen	"	7,30	.	7,25	7,20	7,14	71,28	71,07	71,59	71,40	71,51	.	71,54	71,70	73,95	.
Aktienindex, Westdeutschland ³⁾ . . .	Dez. 48 = 100	200,7	199,6	198,2	197,8	195,8	268,3	278,3	284,0	300,2	307,3	299,1	316,9	310,9	315,6	.
Aktienindex, Großbritannien ⁴⁾	1.7.1935 = 100	116,6	117,8	117,4	116,9	117,3	132,9	133,2	138,2	134,6	135,8	137,4	136,5	138,2	130,2	131,4
Aktienindex, USA ⁵⁾	1935/39 = 100	169,7	171,2	171,4	167,0	166,6	204,2	206,7	206,1							